

Alte Schätze auf altem Pflaster

Schon zum vierten Mal wurde die Lüneburger Altstadt zur Rennstrecke für Oldtimer

VON MALIN MENNRICH

Lüneburg. Die Oldtimer waren wieder unterwegs und kurvten am gestrigen Sonntag durch Lüneburgs Innenstadt. Auf Einladung des ADAC Lüneburg traten die Fahrer beim 4. Lüneburger Altstadt Grand Prix wieder im Geschicklichkeitsfahren an. Trotz des Dauerregens gingen 58 Teilnehmer an den Start. Auch einige wetterfeste Automobilfreunde ließen es sich nicht nehmen, das Schauspiel zu beobachten.

„Ich bin hier jedes Jahr immer wieder gerne. Die schönen Autos anschauen und einen Kaffee trinken gehen zwischendurch“, erzählte Herma Dreier aus Adendorf. Auch schwelgte sie in Erinnerungen an früher und freute sich jedes Mal, wenn sie ein ihr bekanntes Auto entdeckt. Karl Heinz Lünning war mit einer nenköpfigen Männergruppe für drei Tage in Lüneburg zu Besuch, sein erster Ausflug in die Salzstadt: „Die Architektur ist wirklich sehenswert. Und das schlechte Wetter hält uns nicht davon ab, die schönen Wagen zu betrachten. Man kann ja nicht nur Sonnenschein haben.“

„Ich fahre selber gerne Oldtimer und bin die Strecke heute Morgen mit meinem grünen Manta abgefahren.“

Werner Hannöwer, Jugendleiter des ADAC Lüneburg

Das historische Lüneburger Rathaus bildete den Mittelpunkt mit VIP-Zelt und dem Fahrerlager auf dem Marktplatz. Als Motivation strahlten goldene und silberne Pokale im Fahrerzelt. Für alle Teilnehmer, Beifahrer und Sponsoren stand während des gesamten Tages ein Büffet zur Verfügung. Die Stimmung im Zelt war heiter und man spürte die Vorfreude unter den Teilnehmern. Doch bevor das Rennen gestartet wurde, gab es noch eine Stärkung vom Buffet. Hier und da wurde mit Sekt angestoßen – natürlich nicht mit den Fahrern. Bereits am Morgen starteten die Teams mit einem Prolog um

Lüneburg herum. Auf einer vorgeschriebenen Strecke mit einer Länge von etwa 50 Kilometer wurden die Fahrzeuge warmgefahren. Am Nachmittag wurde dann der Grand Prix als Gleichmäßigkeitsprüfung mit drei Durchgängen auf einem abgesperrten Rundkurs in der Altstadt gestartet. „Wir sind das erste Mal in der Hansestadt als Fahrer dabei, obwohl wir aus der Umgebung kommen“, erzählte Reinhard Siegmeyer Schult. Er und sein Cousin Karl-Peter Schult waren schon seit sieben Uhr auf den Beinen.

Ein bisschen Automobilgeschichte

„Die BMW Isetta wurde auch liebevoll Knutschkugel genannt“, halte eine Männerstimme durch das Mikrofon. Während der Mittagszeit gab es Fakten über die „Oldies“ zu hören. Die „Knutschkugel“ war ein Rollermobil, das die Bayerischen Motorenwerke von 1955 bis 1962 bauten. Es sieht aus wie eine Mischung aus Motorrad und Auto. Nach dem Kriegsende 1945 konnte BMW die Pkw-Produktion zunächst nicht wieder aufnehmen und begann damit, Motorräder zu produzieren. Heute handelt es sich bei der Isetta um Automobilgeschichte. Die Produktion eines der Isetta nachempfundenen Elektrofahrzeugs kündigte Micro Mobility Systems für 2019 an.

„Die Strecke ist 1,3 Kilometer lang. Um 8 Uhr morgens haben wir angefangen, die Absperungen aufzustellen“, berichtete Werner Hannöwer, Jugendleiter des Ortsclubs Lüneburg im ADAC. Mit rund 1200 Abspergittern hatten mehr als 60 fleißige Helfer den Kurs gesichert. Für den Rundkurs wurden die Straßen rund um das Rathaus für Autos, Taxen und Busse tagsüber weitgehend gesperrt. Bei den Helfern handelte es sich überwiegend um freiwillige Mitglieder des Ortsclub Lüneburg. „Ich fahre selber gerne Oldtimer und bin die Strecke heute Morgen mit meinem grünen Manta abgefahren“, erzählte der Jugendleiter noch stolz. Der Lüneburger ist ein großer Fan von den alten Fahrzeugen und weiß mehr als nur ihren Wert zu schätzen.

Nicht nur der Wettbewerb stand im Vordergrund

Gestartet wurde vom Marktplatz aus. Um 14 Uhr gab es den Startschuss für den ersten von drei Umläufen zu je vier Runden. Der Rundkurs der Oldtimer führte vom Marktplatz über die Straße



Auf einer 1,3 Kilometer langen Strecke ging es durch die Innenstadt rund um das Rathaus.

Foto: t&w

An den Brodbänken, die Rosenstraße, die Rotehahnstraße, die Lüneer Straße, die Bardowicker Straße, die Straßen Am Ochsenmarkt und Am Marienplatz über die Waagestraße wieder zurück zum Markt. Um eine exakte und schnelle Auswertung zu gewährleisten, wurde jeder Oldie mit einem Transponder ausgerüstet. Die Zwischenergebnisse waren jederzeit durch eine direkte Übertragung in das VIP-Zelt auf einem großen Monitor zu sehen.

Nur hätte man wohl mit mehr Zuschauern gerechnet, denn so viele wie im letzten Jahr trauten sich wohl doch nicht raus bei dem Wetter, gab Werner Hannöwer noch zu bedenken.

Aber nicht nur der Wettbewerb oder die Präsentation der Fahrzeuge standen im Vordergrund, sondern vor allem die Begeisterung für Oldtimer vieler Menschen.



Lars Riemenschneider (oberes Bild rechts) aus Hamburg und Guido Ostermann aus Vögelsen gingen ebenso an den Start, wie Thomas und Sylvia Martens aus Hamburg.

Fotos: t&w

58

Teilnehmer gingen in diesem Jahr an den Start

